

styriarte: Telemann-Soap in Grazer List-Halle

Farbe für einen Schemen

Aus dem Rahmen fiel die jüngste styriarte-Soap, war sie doch nicht einem Komponisten-Star gewidmet, sondern Georg Philipp Telemann, dem nach Bach und Händel ewigen Dritten des deutschen Spätbarock. Mit der Musica ad Rhenum und Michael Dangl fand man die richtigen Anwälte für Telemann.

Georg Philipp Telemann ist eine im Grau in Grau der Geschichte verschwindende Figur, ein Schemen, von dessen Musik man – abgesehen von Spezial-

sten – allgemein wenig, von dessen Leben noch weniger weiß. Es ist also interessant, wenn eine solche Erscheinung Farbe und Gestalt annehmen darf. Dank Michael Dangl, der aus Telemanns autobiografischen Aufzeichnungen las und einmal mehr bestätigte, dass die Qualität der styriarte-Lesungen im Vergleich zu früheren Jahren merkbar angestiegen ist.

Jed Wentz' Musica ad Rhenum kennt und schätzt man schon lange als styriarte-Gäste. Auch für Telemanns Kammermusik finden sie den rechten, weil eleganten und lyrischen Tonfall. Der sanfte, weiche Klang von Jed Wentz' Traversflöte, die beiden aparten Kostbarkeiten für Violine solo (gespielt von Cynthia Freivogel) und die innige Cellosone (gespielt von Job ter Haar) – alles wunderbar, auch wenn man sich fragen muss, ob die riesige List-Halle das passende Ambiente für diese intime Musik darstellt.

Martin Gasser